

### LIEBE SAMARITERINNEN, LIEBE SAMARITER, LIEBE MITGLIEDER DES ASB,

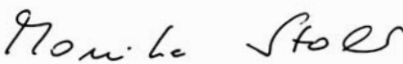
für eine funktionierende soziale Gesellschaft ist das bürgerschaftliche Engagement unverzichtbar. Als einer der großen Träger der freien Wohlfahrt ermöglicht auch der ASB ein Engagement für das Gemeinwohl in verschiedenen Ausprägungen. Eine besondere Form bürgerschaftlichen Engagements bildet der Jugendfreiwilligendienst, das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ). Das FSJ - in erster Linie ein Bildungsjahr - bietet jungen Menschen die Möglichkeit, sich zwischen Schule und beruflicher Ausbildung in verschiedensten sozialen, sportlichen und kulturellen Bereichen einzubringen, Erfahrungen zu sammeln, soziale Kompetenzen zu verbessern, in überschaubaren Bereichen Verantwortung zu übernehmen und erste Einblicke in angestrebte Berufsfelder zu erhalten. Die Träger - als Garanten für eine qualifizierte pädagogische Begleitung der Teilnehmenden im FSJ sowie als Mittler zwischen Einsatzstellen und Freiwilligen - sind dabei unverzichtbar. Das FSJ ist ein Gewinn für alle Beteiligten: Die jungen Leute profitieren durch Erfahrungen und mögliche Orientierung für eine spätere berufliche Zukunft, die Einsatzstellen erfahren durch die Freiwilligen Entlastung und diejenigen in unserer Gesellschaft, die der Hilfe bedürfen, erfahren soziale Wärme und Zuwendung.

Das Land ist sich der Bedeutung und der Leistung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer im FSJ sehr bewusst. Die Wertschätzung der Landesregierung gilt unseren Freiwilligen und auch den Trägern, wie beispielsweise dem ASB, die ein solches Engagement möglich

machen. Unter anderem wird sie sichtbar durch die Landesförderung des FSJ, mit der Baden-Württemberg bundesweit an der Spitze liegt. Dabei konnten die bisherigen Fördermittel von 2,5 Mio. Euro jährlich auf 2,8 Mio. Euro in diesem Jahr und auf 2,9 Mio. Euro im kommenden Jahr noch einmal erheblich aufgestockt werden.

Das Freiwillige Soziale Jahr hat sich zum größten Bereich freiwilligen jugendlichen Engagements in Baden-Württemberg entwickelt und die Teilnehmerzahl wächst stetig. Mit weit über 6.000 Engagierten im FSJ in diesem Jahr hat Baden-Württemberg seinen Spitzenplatz im Bundesvergleich weiter ausgebaut.

Das Gemeinwohl profitiert in vielfältiger Weise vom bürgerschaftlichen Engagement, doch der freiwillige Dienst, zu dem sich junge Menschen für ein Jahr verpflichten, ist einzigartig in seinem Beitrag für das Gemeinwesen. Deshalb möchte ich all denjenigen, die sich für das Freiwillige Soziale Jahr und im Freiwilligen Sozialen Jahr engagieren, meinen herzlichsten Dank aussprechen.



Dr. Monika Stolz MdL  
Ministerin für Arbeit und Sozialordnung, Familien und Senioren



Landesverband  
Baden-Württemberg e.V.  
Regionalverband  
Heilbronn-Franken

#### INHALT

- \_ Grußwort
- \_ Samariterbesuch aus Polen
- \_ MDK bestätigt Pflegequalität
- \_ Der ASB - eine atemberaubende Entwicklung
- \_ Arbeiten beim ASB - ein Autist berichtet
- \_ Gut vorbereitet mit dem FSJ
- \_ ASB Ausflug nach Rothenburg ob der Tauber
- \_ Das Portrait: Britta Nowatzke
- \_ Der ASB sagt Danke



VL.: Alexander Mauz, Franz Czubatinski, Izabela Ulas, Barbara Zychowska, Rainer Holthuis, Simone Stoppel.

### SAMARITERBESUCH AUS POLEN

An einem Tag den ASB Regionalverband Heilbronn-Franken erleben - wie das geht, das erfuhren die Samariter-Kolleginnen aus Polen bei ihrem Besuch im Juli in Heilbronn. Herzlich willkommen hießen Geschäftsführer Rainer Holthuis und stv. Geschäftsführer Franz Czubatinski die Vorsitzende der polnischen Samariterföderation, Izabela Ulas, und die dortige Geschäftsführerin Barbara Zychowska. Gemeinsam mit Alexander Mauz und Simone Stoppel vom ASB Bundesverband in Köln erhielten sie Einblicke in Tätigkeiten des ASB in Heilbronn. Ob Pflegezentrum, Wachkomastation, Therapiezentrum oder Montessori-Kinderhaus: Spätestens beim „Heilbronner Leibgericht“ mit allerlei schwäbischen Leckereien war ein Folgebesuch beschlossene Sache. Im Gespräch steht eine Partnerschaft für zukünftige Projekte, wie dem Fachkräfteaustausch oder dem internationalen Freiwilligen Sozialen Jahr.

Katharina Faude

## ATEMBERAUBENDE ENTWICKLUNG

Eine positive Bilanz über die vergangenen vier Jahre legte der alte und neue Vorstandsvorsitzende des ASB Regionalverbandes Heilbronn-Franken, Harald Friese, bei der diesjährigen Jahreshauptversammlung vor: Die Zahl der Pflegeheime stieg von neun auf dreizehn. Die Mitgliederzahl konnte sich trotz leichter Einbußen auf konstantem Niveau bei 12.108 halten. Der Rettungsdienst hat die Zahl der Fahrten um gut 4.000 auf 21.910 im vergangenen Jahr gesteigert, was so viele Fahrten wie noch nie zuvor sind. Vor allem durch das Wachstum im Bereich der Stationären Pflege ist auch die Zahl der Mitarbeiter auf mehr als 900 angestiegen, alle Zivildienstleistenden und die Teilnehmenden im Freiwilligen Sozialen Jahr eingerechnet.

### Kontinuität und Wachstum

„Der ASB hat eine atemberaubende Entwicklung genommen und hat sich in der Region zu einem der bedeutendsten Anbieter sozialer Dienstleistungen etabliert. Entscheidend für die Zukunft unserer Arbeit ist die Qualität. Daran soll man den ASB auch in Zukunft erkennen“, zog Friese sein Resümee. Zufrieden mit der Entwicklung ist auch Geschäftsführer Rainer Holthuis. „Sie ist geprägt von Kontinuität und Wachstum“, fasste er zusammen. „Der ASB ist wirtschaftlich gesund und ich bin stolz und glücklich, beim ASB arbeiten zu dürfen.“ Für die Zukunft sollen Personalentwicklung und die Qualität der Arbeitsplätze weiter ausgebaut werden.

### Vorstand bestätigt

Bei den Neuwahlen des Vorstandes gab es eine grandiose Bestätigung der bisherigen Mitglieder: Harald Friese wurde einstimmig zum Vorsitzenden gewählt, Stellvertreter sind Malte Höch und Dr.



Der neugewählte Vorstand mit Geschäftsführung.

Hermann Paul. Die weiteren Ämter: Schatzmeister Manfred Seifert, Regionalverbandsarzt Ferdinand Petzold, Jugendleiter Hans-Dieter Kuchler, Beisitzer Jochen Hähnle, Roland Schmitt, Eva Blechschmidt, Sascha Brodmann und Denis Zartmann. Als Mitglieder der Kontrollkommission wurden Marianne Kugler-Wendt, Fritz Unbehauen und Dennis Lentz wiedergewählt.

Katharina Faude

## MDK BESTÄTIGT PFLEGEQUALITÄT

Die Pflegeheime des ASB können sich sehen lassen. Bei der Qualitätsprüfung des Medizinischen Diensts der Krankenversicherung (MDK) schnitten die Häuser fast durchweg mit „sehr gut“ ab. Häufig waren sie im Gesamtergebnis sogar noch besser als der Landesdurchschnitt, der immerhin bei 1,2 liegt.

### Auf einen Blick

Die MDK-Prüfung ist per Gesetz vorgeschrieben und ist gerade zum ersten Mal angewendet worden. Das Neue daran: Für die Qualität werden Noten wie in der Schule vergeben. Damit sollen Pflegebedürftige und Angehörige auf einen Blick sehen können, wie es um ein Haus be-

stellt ist. Für die Pflegekassen ist es ein Schritt in Richtung Verbraucherfreundlichkeit und Qualitätsverbesserung. Neu ist auch, dass die Ergebnisse veröffentlicht werden müssen, das war bisher nicht üblich. Die Prüfung ist keine Eintagsfliege, sie wird jedes Jahr wiederholt. Unangekündigt werden jeweils vier Bereiche unter die Lupe genommen: Pflege und medizinische Versorgung, Umgang mit demenzkranken Bewohner, soziale Betreuung und Alltagsgestaltung sowie Wohnen, Verpflegung, Hauswirtschaft und Hygiene. Aus zahlreichen Einzelbewertungen wird die Gesamtnote errechnet.

### Gute Arbeit

Aber auch die Bewohner kommen zu Wort. So wird die Qualität der medizinischen Versorgung getrennt von dem Bereich Zufriedenheit der Bewohner erfasst. „Das ist eine stimmige Sache“, sagt Holger Helbig, Leiter der stationären Pflege beim ASB Regionalverband Heilbronn-Franken. Das gute Abschneiden der ASB-Einrichtungen ist für ihn eine Bestätigung der guten Arbeit der Mitarbeiter. „Für uns ist es Ansporn, auf diesem Weg weiter zu arbeiten und noch besser zu werden.“

Die Ergebnisse können im Internet nachgelesen werden unter [www.aok-pflegeheimnavigator.de](http://www.aok-pflegeheimnavigator.de).

Suse Bucher-Pinell

## QUALITÄT DER STATIONÄREN PFLEGEINRICHTUNGEN

Benotung durch den MDK in den Bereichen

ASB Seniorenzentrum in	Pflege/medizin. Versorgung	Umgang mit Demenzerkrankten	Soziale Betreuung/ Alltagsgestaltung	Wohnen, Verpflegung, Hauswirtschaft, Hygiene	Gesamtergebnis	Befragung der Bewohner
Buchen	1,3 sehr gut	1,3 sehr gut	1,0 sehr gut	1,0 sehr gut	1,2 sehr gut	1,0 sehr gut
Hardheim	1,3 sehr gut	1,0 sehr gut	1,3 sehr gut	1,0 sehr gut	1,2 sehr gut	1,1 sehr gut
Heilbronn-Sontheim	1,1 sehr gut	1,1 sehr gut	1,3 sehr gut	1,0 sehr gut	1,1 sehr gut	1,1 sehr gut
Heilbronn-Sontheim Wachkoma	1,0 sehr gut	1,0 sehr gut	1,3 sehr gut	1,0 sehr gut	1,0 sehr gut	1,0 sehr gut
Bad Mergentheim	1,7 gut	1,4 sehr gut	1,9 gut	1,0 sehr gut	1,5 gut	1,4 sehr gut
Leingarten	1,1 sehr gut	1,1 sehr gut	1,0 sehr gut	1,0 sehr gut	1,0 sehr gut	1,1 sehr gut
Mosbach	1,0 sehr gut	1,0 sehr gut	1,0 sehr gut	1,0 sehr gut	1,0 sehr gut	1,0 sehr gut
Neckarbischofsheim	1,3 sehr gut	1,0 sehr gut	1,3 sehr gut	1,0 sehr gut	1,2 sehr gut	1,0 sehr gut
Neckarsulm-Amorbach	1,0 sehr gut	1,0 sehr gut	1,0 sehr gut	1,0 sehr gut	1,0 sehr gut	1,0 sehr gut
Schwaigern	1,0 sehr gut	1,0 sehr gut	1,0 sehr gut	1,0 sehr gut	1,0 sehr gut	1,0 sehr gut



Stefan Dressler: Man muss auch mal flexibel sein.



Ein Freiwilliges Soziales Jahr bedeutet auch, Verantwortung für Andere zu übernehmen.



Die St.-Jakobs-Kirche in Rothenburg ob der Tauber.

## DEM ALLTAG EINEN SINN GEBEN

Jeden Morgen pünktlich um 9 Uhr betritt Stefan Dressler (26 Jahre) das Büro des ASB in der Heilbronner Wilhelmstraße. Feste Abläufe und Strukturen sind für ihn wichtig, denn Stefan Dressler ist Asperger Autist. Seit November 2009 arbeitet er beim ASB und ist für die Abrechnung und Mitarbeiterstatistik der Offenen Behindertenhilfe verantwortlich.

Nach dem Abitur hat er 2008 seine Ausbildung zum Industriekaufmann erfolgreich abgeschlossen. Einen Arbeitsplatz zu finden war jedoch zunächst nicht einfach, da hierbei vom Arbeitgeber besondere Rahmenbedingungen beachtet werden müssen. Möglichst strukturierte und gleichbleibende Arbeitsabläufe kämen ihm entgegen. Deshalb sei er froh, eine Arbeitsstelle beim ASB gefunden zu haben, die ihm gefällt: „Das gibt dem Alltag wieder mehr Sinn!“ sagt er selbst.

### Sicherheit durch feste Strukturen

„Die Zuverlässigkeit und Genauigkeit von Herrn Dressler schätzen wir sehr.“ sagt Heike Honisch, Ansprechpartnerin für Autismus beim ASB. „Es war uns wichtig, Herrn Dressler einen Arbeitsplatz zu schaffen, der seinen Bedürfnissen entspricht.“ Ein reizarmes Einzelbüro ohne Telefon und Publikumsverkehr gehören genauso dazu wie die Unterstützung durch eine Arbeitsassistentin. Diese punktuelle Begleitung gibt mit kleinen Impulsen Sicherheit und zeitnahe Rückmeldung bei Problemfällen. Was seine berufliche Zukunft angeht, lässt Stefan Dressler erst einmal alles auf sich zukommen und wartet ab, welche Möglichkeiten sich noch ergeben: „Schließlich muss man manchmal auch flexibel sein.“ sagt er und lächelt.

Heike Honisch

## GUT VORBEREITET MIT DEM FSJ

Wer sich unmittelbar nach der Schule noch nicht für einen Beruf entscheiden kann oder will, wer noch etwas Abstand braucht oder sich seiner Fähigkeiten noch nicht sicher ist, für den kann ein Freiwilliges Soziales Jahr, kurz: FSJ, genau das Richtige sein. Junge Leute ab 16, die das 27. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, können sich im Zuge dieses sozialen Freiwilligendienstes auf vielfältige Weise sozial, karitativ oder gemeinnützig - auf jeden Fall immer persönlichkeitsbildend engagieren.

### Eine Fülle an Möglichkeiten

Wer als FSJler zum ASB kommt, dem stehen viele Türen offen: in der Kinder-, Jugend- oder Altenhilfe, im Rettungsdienst, in der ambulanten oder stationären Pflege, beim Behindertenfahrdienst oder in der Offenen Behindertenhilfe. Wer sich für Letzteres interessiert, sollte 18 Jahre alt sein und keine Berührungängste haben, auf körperlich oder geistig behinderte Kinder und Jugendliche zuzugehen. „Die jungen Leute gewöhnen sich erstaunlich schnell daran und fühlen sich für die Menschen, die sie betreuen, verantwortlich“, sagt Katrin Lux vom ASB. Wer etwa ein sozialpädagogisches Studium anstrebt, kann alternativ schon ab 16 Jahren für die Dauer von zwölf Monaten ein soziales Praktikum absolvieren.

Egal, wofür man sich entscheidet, ein FSJ beim ASB bereitet auf den späteren Berufsalltag - und damit optimal auf das Leben vor. Das Freiwillige Soziale Jahr dauert sechs bis 18 Monate. Berufs begleitende Seminare gehören obligatorisch dazu.

Nähere Auskünfte zum FSJ oder Zivildienst erteilt Katrin Lux.  
Tel.: 07131/96 55 30 oder  
per Mail [k.lux@asb-heilbronn.de](mailto:k.lux@asb-heilbronn.de)

Simone Heiland

## ASB AUSFLUG NACH ROTHENBURG OB DER TAUBER

**MITTWOCH,  
DEN 27. OKTOBER 2010**

**ABFAHRT:  
8.30 UHR AB HEILBRONN**

- Führung durch die historische Altstadt mit Besichtigung der gotischen St.-Jakobs-Kirche
- Mittagessen in der Schmankerlküche
- Führung durch das Kriminal- und Foltermuseum
- Café- Besuch und Altstadt-Bummel

Rückfahrt: ca. 16.30 Uhr ab Rothenburg ob der Tauber

Abhol- und Bringdienst zum Bus in Heilbronn über den ASB Behindertenfahrdienst ist möglich.

Kosten inkl. Busfahrt, Stadtführung und Museumsbesuch:

35€ pro Person

30€ für ASB-Mitglieder und ASB-Mitarbeiter



Für nähere Informationen und zur Anmeldung wenden Sie sich bitte an:

Frau Katharina Faude  
Tel.: 07131/97 39 - 155  
Mobil: 0162/24 24 481

Frau Carmen Wolf  
Tel.: 07131/97 39 - 161  
Fax: 07131/97 39 - 390  
E-Mail: [info@asb-heilbronn.de](mailto:info@asb-heilbronn.de)  
[www.asb-heilbronn.de](http://www.asb-heilbronn.de)



Die Schwingungen der Moose übertragen sich auf den Körper.



Britta Nowatzke bereichert mit Musik das Leben ihrer Patienten.

## DAS PORTRAIT: MUSIKTHERAPEUTIN BRITTA NOWATZKE

Britta Nowatzke kann man leicht eine Freude machen. Eine kurze Bewegung der Augen, ein leichtes Zucken der Mundwinkel, ein sanfter Händedruck – sie nimmt die kleinsten Regungen ihres Gegenübers wahr, sie giert regelrecht danach. Und eigentlich ist es viel mehr als nur Freude, es ist der direkte Lohn ihrer Arbeit, den sie auf diese Art und Weise bekommt. Britta Nowatzke ist Musiktherapeutin und arbeitet an zwei Vormittagen in der Woche mit den Patienten der Wachkomastation im ASB-Pflegezentrum in Heilbronn-Sontheim.

Es ist ein gefühlvolles, einfühlsames Arbeiten. Und es ist jedes Mal ein neuer Versuch, über Musik die Patienten mit Schädel-Hirn-Verletzungen zu erreichen, ihr seelisches Empfinden und ihre Emotionen zu beeinflussen. Musiktherapie in der Neurologie will vor allem aber auch eines: die körperlichen und geistigen Potenziale aktivieren. Und sie will die Patienten dabei unterstützen, psychische und soziale Folgen, die durch die Krankheit entstanden sind, zu bewältigen. „Es ist bei jedem Patienten Vieles da, das verarbeitet werden will“, sagt Britta Nowatzke. Allein schon, dass sie wegen der Krankheit getrennt sind von ihrer Familie.

### Heilsame Erholung

Jeder Tag ist anders in der Therapie. Mal fällt es leicht, Kontakt zum Patienten aufzunehmen, mal lässt er es kaum zu. Die 29-Jährige weiß, wie sie es zumindest versuchen kann. Mit ihrer Gitarre erzeugt sie Klänge, mit ihrer Stimme singt sie dazu. Wenn sie speziell für die Musiktherapie entwickelte Instrumente einsetzt, wie die Moose zum Beispiel, dann baut sie bewusst auf die Vibrationen dieses Tonwerkzeugs. Sie legt die Moose auf die

Patienten und die Schwingungen übertragen sich auf deren Körper, die verkrampfte Muskulatur entspannt sich. Eine heilsame Erholung, die gerade Patienten, die lange liegen, gut tut.

### Kleine Zeichen – große Fortschritte

Manche Menschen reagieren auf Schlager, die sie früher gerne gehört haben, oder auf Kinderlieder. Es können aber auch Melodien der Beatles oder Rolling Stones sein, die in ihnen Erinnerungen wecken und somit Regungen erzeugen. Andere sind so wach, dass sie aktiv mitmachen können, dass Britta Nowatzke ihnen ihre Hand an einer Rassel führt und sie im Rhythmus auf und ab bewegt. Und wenn es möglich ist, singt sie einzelne Textsilben mit ihnen. „Im Grunde geht es darum, gute Gefühle zu erzeugen und zur Bewegung zu motivieren.“ Fortschritte ihrer Arbeit sieht sie, wenn sich zum Beispiel über die Monate eine Kommunikation über Augen- und Kopfbewegung entwickelt.

### Sprache der Menschheit

Mit der Musiktherapie bereichert Britta Nowatzke nicht nur den Alltag ihrer Patienten. Sie hat für sich auch genau den richtigen Beruf gefunden. Nach der Schule schwankte sie zwischen einem Musikstudium und Psychologie. „Nun bin ich in der Mitte gelandet“, sagt sie. Nach dem Studium der Musiktherapie an der Fachhochschule Heidelberg machte sie sich selbständig und arbeitet außer mit Wachkomapatienten auch gerne mit Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen und mit behinderten Menschen. Denn frei nach dem amerikanischen Dichter Harry Longfellow ist „Musik die gemeinsame Sprache der Menschheit“. Ihn zitiert sie mit dieser Weisheit auf ihrer Homepage [www.musiktherapieheilbronn.de](http://www.musiktherapieheilbronn.de).

Suse Bucher-Pinell

## WIR SAGEN DANKE -

- an alle Mitglieder und Freunde des ASB Regionalverband Heilbronn-Franken, die uns mit ihrer Mitgliedschaft und ihren Spenden unterstützen. Und Ihre Spende kommt an: Beispielsweise in der Ganztagesbetreuung von Grundschulern in der ASB Tagespflege in Heilbronn-Sontheim. Begleitet von einer Sozialpädagogin gestalten die Kinder den Tag mit den Gästen der Tagespflege. Ein Projekt, das mit ihren Spenden unterstützt wird und zum Treff der Generationen wird. Für gemeinsame Film- und Kino-Abende gab es in unserem ASB Seniorenzentrum in Buchen einen Beamer. Wissen wie's geht und es weitersagen. Hierfür absolvierte Michael Dethloff, Hausleiter im ASB Seniorenheim in Bad Mergentheim eine Fortbildung, um in Kursen vor Ort, praktische Anweisungen und hilfreiche Tipps an pflegende Angehörige weiterzugeben.

Weitere Infos und Aktuelles über Ihren ASB finden Sie auch im Internet unter [www.asb-heilbronn.de](http://www.asb-heilbronn.de).



Ihre Spende kommt an - zum Beispiel in der Kinderbetreuung in der Tagespflege.

### Impressum

Arbeiter-Samariter-Bund  
Landesverband Baden-Württemberg e.V.  
Regionalverband Heilbronn-Franken  
Ferdinand-Braun-Str. 19, 74074 Heilbronn  
Telefon: 07131/97 39 - 0; Fax: 07131/97 39 390  
[info@asb-heilbronn.de](mailto:info@asb-heilbronn.de), [www.asb-heilbronn.de](http://www.asb-heilbronn.de)

Redaktion: Harald Friese, Rainer Holthuis,  
Franz Czubatinski, Katharina Faude

Verantwortlich für den Inhalt i.S.d.P.: Rainer Holthuis

Bilder: Archiv

Entwurf, Satz und grafische Gestaltung:  
stachederundsander, Ulm · [www.stachederundsander.de](http://www.stachederundsander.de)

Druck: Illig GmbH Druck & Medienwerkstatt, Heilbronn